

# Ausgebildet, um zu handeln

Düsseldorf: Der Studiengang „Kunstvermittlung und Kulturmanagement“ weist in die Zukunft



Ulli Seegers

Foto: Horst Ossinger/dpa

**K**unstgeschichte studieren? Zweifellos klingt das zunächst reizvoll. Doch was kann man damit später beruflich anfangen? So mancher erinnert sich vielleicht daran, wie er als beginnender Kunsthistoriker skeptisch beäugt wurde. Das Interesse an Kunst scheint bei der jüngeren Generation massiv zu schwinden (siehe Seite 6), und viele Museen klagen über Besuchermangel. Sucht man eine berufliche Zukunftsperspektive, so findet man sie wohl eher in der Wirtschaft.

Schade eigentlich. Das dachten sich Ulli Seegers und ihre Kollegen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) auch. „Wie hätte ich selber gerne studiert, um danach erfolgreich im Kunstfeld tätig zu sein?“ So lautete ihre Ausgangsfrage. Daraus entstand im Wintersemester 2016/17 der Masterstudiengang „Kunstvermittlung und Kulturmanagement“. Seitdem übersteigt die Nachfrage bei weitem das Angebot. Neben theoretischen Grundlagen wird handfestes Managementwissen vermittelt: Wie

funktionieren Vermarktung und Veröffentlichung? Wie leite ich ein Team? Wie kuratiere ich eine Ausstellung?

Die Begeisterung des Nachwuchses für die Fächerkombination aus Kunst und Wirtschaft zeichnete sich dabei schon vor fast zehn Jahren ab: Durch eine Kooperation der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der HHU konnte „Kunstvermittlung in Museum und Kunsthandel“ damals im Kleinen studiert werden – und der Ansturm war enorm. Daraus entstand kürzlich der neue Masterstudiengang. Dabei muss man keine falsche Scheu haben: Kunst- und Wirtschaftswissenschaftler sind gleichermaßen willkommen.

Unterrichtet wird jedoch stets im Sinne der Kunst; eine Verengung auf wirtschaftliches Profitdenken ist hier fehl am Platz: „Kunst und Kultur werden mit dem zahlenmäßigen Know-how unterlegt“, erklärt Seegers. Sie fügt hinzu: „Es geht weniger darum, zu theoretisieren und zu analysieren, sondern es sollen die Kompetenzen vermittelt werden, um im Kunstbereich zu agieren.“ Auf der Website liest man, „das Masterstudium bereitet Absolventen auf Leitungspositionen im Kunst- und Kulturbereich vor“. Die Studenten von heute sind also die Galeristen, Kuratoren und Kunsthändler von morgen. Im Idealfall gehen künstlerische Expertise und wirtschaftliches Wissen eine Liaison ein. Vielleicht der Ausweg aus unserer musealen Misere?

Viktoria Sommermann